

Carola Glinski

Die rechtliche Bedeutung der privaten Regulierung globaler Produktionsstandards



Nomos

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	7
Abkürzungsverzeichnis	15
Einleitung	21
A. Gegenstand der Arbeit	21
B. Gang der Arbeit	23
Kapitel 1: Grenzen der staatlichen Regulierbarkeit des Umweltverhaltens der transnationalen Wirtschaft und die Konjunktur privater Regulierung	25
A. Differenzierung, Technisierung, Globalisierung	25
I. Die Komplexität der Regelungsmaterie	25
II. Wirtschaftliche Globalisierung und staatliche Regulierungsmacht	27
B. Die Regulierung der transnationalen Wirtschaft im Einzelnen	30
I. Die klassische völkerrechtliche Kompetenzverteilung	30
II. Problemzugriff über die Transnationalität des Wirtschaftens	34
1. Ansatzpunkte	34
a) Das transnationale Unternehmen	35
aa) Grundsätzliches	35
bb) Einschränkungen?	37
b) Die Auslandsdirektinvestition	39
c) Der grenzüberschreitende Handel	39
2. Regulierungsansätze insbesondere der Staatengemeinschaft	40
a) Regulierung des transnationalen Unternehmens	41
aa) Der UN Code of Conduct on Transnational Corporations	41
bb) Die Norms on the Responsibility of Transnational Corporations and Other Business Enterprises with Regard to Human Rights	42
cc) Die Tripartite Declaration of Principles Concerning Multinational Enterprises and Social Policy der ILO	43
dd) Die OECD Guidelines	43
b) Regulierung der Auslandsdirektinvestition	45
aa) Investitionsschutzverträge	45
bb) GATS und TRIMS	46
cc) Das Multilateral Agreement on Investment (MAI)	47
c) Regulierung des grenzüberschreitenden Handels	48
C. Ruf nach Kooperation und privater Regulierung	49
I. Politische und rechtliche Initiativen	49
1. Globale Initiativen	50

a)	Global Compact	50
b)	Die Norms on the Responsibility of Transnational Corporations and other Business Enterprises with Regard to Human Rights	51
2.	Initiativen der EG	51
a)	Corporate Social Responsibility	51
b)	Umweltpolitik und Umweltrecht	52
3.	Nationale Initiativen	55
II.	Private (Selbst-)Regulierungsinstrumente	56
1.	Differenzierung nach Urheberschaft	58
2.	Differenzierung nach Adressaten	59
3.	Differenzierung nach Öffentlichkeitswirksamkeit	61
4.	Differenzierung nach Funktionen	64
D.	Diskurse im Zusammenhang mit privaten Regulierungsbeiträgen	66
I.	Vorbemerkung: Was ist Recht?	66
II.	Diskurse zur Erfassung (transnationaler) privater Regulierungsbeiträge	68
1.	Allgemeine Ansätze	69
a)	(Global) Governance	69
b)	„Transnationaler Föderalismus“	71
c)	Gewohnheitsrecht	72
d)	Tatsächliche gesellschaftliche Anerkennung eines Regelsystems	75
e)	Verkehrssitten oder Handelsbräuche	76
f)	„Natur der Sache“ und „rein technischer Sachverstand“	77
g)	Systemtheorie	79
h)	Neo-Korporatismus	81
i)	Reflexives Recht und Regulierung der Selbstregulierung	82
2.	Speziell auf die transnationale Wirtschaft bezogene Ansätze	83
a)	„Normativ erhebliche private Regulierungsmacht“	83
b)	„Proto-Law“	85
c)	Regulierungsautonomie	86
III.	Zwischenergebnis	87
E.	Eigener Ansatz	89
Kapitel 2: Bindung an erzeugtes Vertrauen		95
A.	Einleitung	95
B.	Vertrauen im direkten Steuerungsverhältnis	96
I.	Einleitung	96
1.	Gründe für staatliche Kooperation und unternehmerische Selbstverpflichtungen	96
2.	Überblick über mögliche Vertrauenswirkungen	97
3.	Einseitige und zweiseitige Verpflichtungen	100
4.	Die postulierte Unverbindlichkeit	101
II.	Anwendbare Rechtsordnung: Ein Überblick	102

III.	Transnationale Unternehmen zwischen Völkerrecht und nationaler Rechtsordnung	102
1.	Die Ausgangslage	103
2.	Entwicklungslinien hin zum Völkerrecht	104
3.	Internationalisierung der Rechts- und Pflichtenstellung	106
	a) Die Rechtsstellung	106
	b) Die Pflichtenstellung	108
4.	Stellungnahme	110
IV.	Völkerrechtliche Herangehensweise	112
1.	Rechtsverbindliche Handlungsformen	112
2.	Der Geltungsgrund völkerrechtlicher Verträge und einseitiger Verpflichtungen	114
3.	Anwendung auf das Verhältnis transnationaler Unternehmen zu Staaten	117
	a) Verhältnis transnationales Unternehmen - Gaststaat	117
	b) Verhältnis transnationales Unternehmen - Entsendestaat	120
	c) Fazit	121
V.	Nationale Ebene: Kooperatives Handeln zwischen öffentlichrechtlicher und privatrechtlicher Herangehensweise	122
1.	Einleitung	122
2.	Ansätze und Kriterien der Zuordnung	123
	a) Das Zuordnungsproblem	123
	b) Grundsätze der Zuordnung	124
	c) Zuordnung von Selbstverpflichtungen	125
	d) Fazit und eigener Ansatz	127
3.	Privatrechtliche Herangehensweise	128
	a) Rechtsverbindliche Handlungsformen	128
	b) Verbindlichkeit, Rechtsbindungswille	130
4.	Öffentlichrechtliche Herangehensweise	130
	a) Rechtsverbindliche Handlungsformen	131
	b) Verbindlichkeit, Rechtsbindungswille	135
5.	Zwischenergebnis und europäische Tendenzen	136
6.	Grundsätzliche Probleme der Kooperation zwischen Unternehmen und Staat auf nationaler Ebene	139
	a) Einleitung	139
	b) Besonderheiten staatlichen Handelns im Verhältnis zu Privaten	141
	aa) Grundsätzliche Erwägungen	141
	bb) Lösungsansätze im Schrifttum im Zusammenhang mit (Umwelt-)Absprachen und Selbstverpflichtungen	141
	cc) Kritik und eigene Stellungnahme	143
	c) Probleme des privaten Handlungsbeitrags	145
	aa) Der „Grundrechtsverzicht“	146
	bb) Die Einhaltung der Kompetenzgrundlage	148

	(1) Vorbehalt des Gesetzes	149
	(2) Vorrang des Gesetzes	150
	cc) Ansätze kooperativer Ordnungsmodelle	151
	dd) Zwischenergebnis	153
d)	Probleme des staatlichen Handlungsbeitrags	157
	aa) Der „Ausverkauf von Hoheitsrechten“	157
	bb) Wesentlichkeitstheorie	159
	cc) Die Sicherung von Allgemein- und Drittinteressen	159
	dd) Zwischenergebnis	162
e)	Rechtsfolgen im Hinblick auf die Verbindlichkeit der privaten Selbstverpflichtung	162
f)	Besonderheiten der transnationalen Ebene	167
7.	Fazit zum innerstaatlichen Recht	169
VI.	Selbstverpflichtungen gegenüber Betroffenen	170
VII.	Zusammenfassung und Ausblick	170
C.	Indirekte Steuerung: Markt und Recht	173
I.	Grundlagen	174
II.	Zur Relevanz von Unverbindlichkeitsvorbehalten	178
III.	Die Schutzbedürftigkeit der Verbraucher und des Handels	179
IV.	Zur Relevanz des Umweltschutzes für das Vertragsrecht und das Lauterkeitsrecht	181
V.	Produktionsaussagen im Kaufrecht	181
	1. Rechtlicher Rahmen	181
	2. Frühere deutsche Rechtsprechung	182
	3. EG-Kaufrecht	185
	a) Grundsätzliche Zurechnung von Aussagen des Herstellers	186
	b) Berücksichtigungsfähigkeit produktionsbezogener Herstelleraussagen	187
	aa) Maßgeblichkeit der vertraglichen Vereinbarung	187
	bb) Beschränkung der Haftung für Herstelleraussagen durch Art. 2 (2)(d) der Richtlinie?	190
	c) Rechtsfolgen	191
	d) Praktische Bedeutung	192
VI.	Produktionssausagen im Werberecht	193
	1. Rechtlicher Rahmen	193
	2. Umweltwerbung und Geschäftspraktiken i.S.d. Richtlinie 2005/29/EG	196
	a) Umweltwerbung	196
	b) Geschäftspraktiken i.S.d. Richtlinie 2005/29/EG	197
	c) Ausschluss der Beeinträchtigung nicht-wirtschaftlicher Interessen	198
	d) Ausschluss der Unternehmensimagerwerbung?	199
	e) Zusammenfassung	200

3.	Eingeschränkte Kontrolle durch das Recht auf Meinungsfreiheit?	200
4.	Irreführende Umweltwerbung im Einzelnen	204
	a) Umweltwerbung im Allgemeinen	204
	b) Verhaltenskodizes	208
5.	Rechtsfolgen	211
VII.	Breitenwirkung von Selbstverpflichtungen und -präsentationen	213
1.	Kaufrecht	214
2.	Werberecht	214
3.	Einfluss selbstregulativer Instrumente auf die legitimen Erwartungen	215
VIII.	Isolierter Anspruch auf Einhaltung von Umweltaussagen?	217
IX.	Zusammenfassung	218
D.	Fazit und Ausblick	219
Kapitel 3: Standardisierung		221
A.	Einleitung	221
B.	Direktes Steuerungsverhältnis	224
I.	Gründe für die rechtliche Relevanz privater Regulierung	224
II.	Legitimation der rechtlichen Inbezugnahme privater Regeln	228
1.	Art der Verweisung	230
	a) Starre Verweisung	230
	b) Dynamische Verweisung	231
	c) Generalklauseln	232
	d) Europäische und internationale Ebene	236
	e) Zwischenergebnis	237
2.	Inhalt der Verweisung	238
	a) Verfassungsrechtliche Vorgaben	238
	b) Das Beispiel der Technikklauseln	240
	aa) Die „allgemein anerkannten Regeln der Technik“	241
	bb) Der „Stand der Technik“	242
	cc) Der „Stand von Wissenschaft und Technik“	243
	dd) Die „besten verfügbaren Techniken“	244
	ee) Internationale Standards	245
	c) Zwischenergebnis	246
3.	Kritik der Konstruktion der Legitimität über die Verweisung	246
4.	Legitime Rechtswirkungen nur bei Inbezugnahme durch das Recht und eigener Richtigkeitsgewähr	248
	a) Demokratisch-rechtsstaatliche Richtigkeit	249
	b) Sachrichtigkeit	251
	c) Zwischenergebnis	251
	d) Konkretisierte Anforderungen je nach Regelungsinhalt der in Bezug nehmenden Norm	252
	e) Eingrenzung durch Effektivität	255
	f) Legitimation durch Bewährung	256

g)	Besonderheiten der transnationalen Ebene	256
III.	Zusammenfassung und Ausblick	260
C.	Indirekte Steuerung – Standardisierung im Haftungsrecht und im Lauterkeitsrecht	262
I.	Technische Standards im Haftungsrecht	263
1.	Einleitung	263
2.	Individueller Mindeststandard	265
3.	Verkehrskreiseigener Mindeststandard	266
4.	„Sicherer Hafen“ oder Enthaltungsstandard	270
5.	Ergebnis	279
II.	Lauterkeitsstandards im Wettbewerb	279
1.	Einleitung	279
2.	Bisherige Praxis	281
3.	Verhaltenskodizes und die Richtlinie 2005/29/EG	283
4.	Die mögliche Unlauterkeit des Umwelt- und Sozialdumpings	285
5.	Kontrolle von Produktionsstandards durch das Wettbewerbsrecht?	292
6.	Ergebnis	295
III.	Zusammenfassung	295
D.	Fazit und Ausblick	296
Kapitel 4: Verantwortung der Konzernobergesellschaft		299
A.	Einleitung	299
B.	Rechtspolitischer und empirischer Hintergrund	300
C.	Internationale Zuständigkeit	304
D.	Gesellschaftsrechtliche Konzernhaftung	307
I.	Internationales Konzernrecht	308
II.	Grundgedanken und Modelle der Konzernhaftung	310
1.	Konzernhaftung im engeren Sinn	310
a)	Haftung nur bei krassem Missbrauch	310
aa)	US-amerikanisches Konzernrecht	310
bb)	Englisches Konzernrecht	312
cc)	Relevanz privater Regulierung	313
b)	Haftung aufgrund wirtschaftlicher Einheit	313
c)	Deutsches Konzernrecht als Zwischenform	314
aa)	Konzernbegriff	314
bb)	Konzernarten, Leitungsdichte und Haftung	316
cc)	Einfach faktischer Konzern	316
dd)	Qualifiziert faktischer Konzern	318
ee)	Bedeutung umweltbezogener Selbstregulierung für den faktischen Konzern	320
(1)	Konzerneigenschaft	320
(2)	Bestimmung einer Nachteilszufügung bzw. einer Treupflichtverletzung	321

ff) Zusammenfassung	322
2. Haftung der Konzernobergesellschaft als Direktorin der Tochtergesellschaft	323
3. Sektorale Durchgriffshaftung als Weiterentwicklung?	326
III. Fazit	328
E. Übernahme einer Einstandspflicht und Konzernvertrauen	328
I. Vertragliche oder einseitige Übernahme einer Einstandspflicht	328
1. Grundlagen	328
2. Konkretisierung	330
II. Konzernvertrauen	331
III. Fazit	332
F. Allgemeines Deliktsrecht und Umwelthaftungsrecht	332
I. Internationales Deliktsrecht	333
II. Haftung bei Einflussnahme auf die Produktion	334
III. Haftung aus der Übernahme von Aufgaben	335
1. Allgemeines Deliktsrecht	335
a) Englisch und US-amerikanisches Deliktsrecht	335
b) Deutsches Deliktsrecht	336
2. Umwelthaftungsrecht	336
a) US-amerikanisches Umwelthaftungsrecht	337
b) Deutsches Umwelthaftungsrecht	339
c) EG-Umwelthaftungsrecht	341
IV. Fazit	343
V. Haftung für mangelhafte Konzernorganisation	343
1. Betriebliche Organisationspflichten	344
2. Übertragbarkeit auf den Konzern	346
3. Standardisierung der Anforderungen an die Konzernorganisation	349
4. Haftung der Konzernobergesellschaft aus vicarious liability?	350
G. Fazit und Ausblick	351
Schlussbetrachtung	353
Literaturverzeichnis	359